

# Abschlussbericht des Projekts "Sensibilisierung für Umwelt und Gesundheit in der Textilindustrie"

Durchgeführt von den ASA-Stipendianten  
Yvonne Domine und Stefan Siepe  
unter Mithilfe der lokalen Nichtregierungsorganisation Concept  
in den Parcelles Assainies in Dakar, Senegal.

Projektdauer: Oktober bis Dezember 2008



## ***Einführung***

Das Projekt "Sensibilisierung für Gesundheit und Umwelt in der Textilindustrie" hat im Rahmen des ASA-Programms stattgefunden, das Studenten und Auszubildenden ermöglicht Erfahrungen in der Entwicklungsarbeit zu sammeln und gleichzeitig ihnen die Möglichkeit bietet ihr Wissen mit dem Gastland auszutauschen.

Unser Projekt hatte dabei das Ziel die Arbeitsbedingungen der lokalen Färberfamilien zu verbessern, gesundheitliche Gefahren zu verdeutlichen, die Arbeitssicherheit zu erhöhen und die Umweltbelastungen zu verringern.

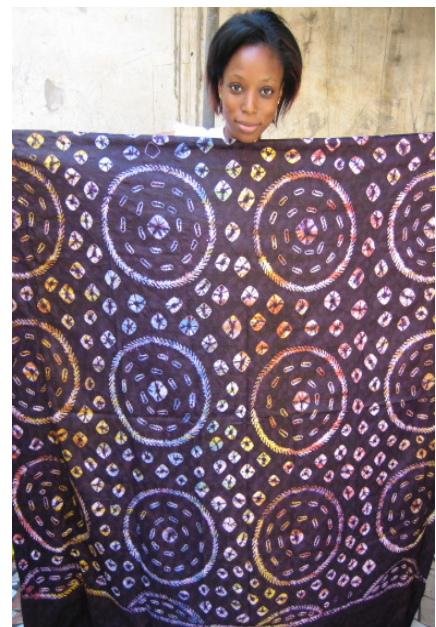
## ***Ablauf***

Das Projekt war in mehrere Phasen gegliedert, anfangs musste der Kontakt zu den Färbern hergestellt werden. Dann beobachteten wir den Arbeitsablauf und den Färbeprozess, als nächster Schritt wurde ein Workshop vorbereitet und durchgeführt. Des weiteren produzierten wir ein Handbuch mit den gefundenen Ergebnissen, verteilten dies und führten eine individuelle Nachbereitung mit jedem Färber und jeder Färberin durch.

## ***Ausgangssituation***

Das Färbehandwerk in den Parcelles Assainies in Dakar spielt sich im informellen Sektor ab. Die auf den Märkten verkauften Farben werden in Bottichen mit den chemischen Hilfsstoffen gemischt und auf Holz- oder Gasfeuer erhitzt. Dann wird das Tuch darin für einige Minuten unter Handkneten gefärbt. Aus Platzmangel wird oft im Innenhof der Häuser oder am Strassenrand gearbeitet. Das Handwerk wird meist durch Mitarbeit erlernt und die Stoffe sind ausschliesslich für den lokalen Markt bestimmt. Aus den gefärbten Stoffen werden Gewänder gefertigt, die bei den lokalen Festen getragen werden.

Es gibt dabei Handwerker, die viel künstlerische Inspiration zeigen und Stoffe mit Batikmustern in bis zu drei oder vier verschiedenen Farben fertigen.



## ***Kontakt zu den Färbern***



Kurz nach unserer Ankunft gab es eine erste Versammlung mit Färbern, die sich durch die lokale Handwerkerorganisation bereits kannten. Wir stellten unser Projekt vor und klärten Bedürfnisse und Erwartungen der Färber. Dem Projekt wurde zugestimmt und einige Handwerker boten ihre Mithilfe bei der Organisation an.

Es wurde deutlich, dass bisher keine Informationen über die Anzahl und Arbeitsstätte der Färber im Stadtteil vorlagen. So verbrachten wir die folgenden zwei Wochen damit, unter Begleitung von Färbern den Stadtteil zu Fuss zu erkunden. Wir wurden bei den Besuchen von Färbern an Bekannte weiter vermittelt, so dass wir insgesamt über 80 Färber ausfindig machen konnten.

## ***Das Beobachten des Färbeprozesses***

Um die Arbeitsweisen verstehen zu können und den Färbeprozess genau zu analysieren, verbrachten wir einige Tage bei Färbern und schauten ihnen beim Arbeiten über die Schulter. Wir verzichteten in dieser Phase bewusst darauf bereits Ratschläge zu geben und notierten uns Auffälligkeiten um diese später im Workshop besprechen zu können.



## ***Workshop***

Wir hatten uns dazu entschieden einen Workshop anzubieten, der auf interessante und gut verständliche Weise Gefahren des Färbehandwerks verdeutlichen sollte und als weiteren Schritt Lösungen für die vorhandenen Probleme aufzeigen sollte. Hierzu war viel Vorarbeit von unserer Seite nötig. Wir recherchierten im Internet um möglichst viele Informationen zu den verwendeten chemischen Stoffen zu finden. Wir versuchten für Gefahren, wie z.B. dem Kontakt von Kindern zu den Färbeprodukten oder für die Lagerung der chemischen Stoffe einfache und leicht umsetzbare Lösungen zu finden.

Der Workshop selber dauerte jeweils einen Tag und war für 12 Personen ausgelegt, somit konnten innerhalb von vier Tagen fast 50 Färber teilnehmen.

Nach einer kurzen Präsentation bestand der erste Teil aus einer Einführung in die Chemie und einer anschaulichen Verdeutlichung der vorhandenen Gefahren. Hierzu zeigten wir Bilder und einige Experimente.

So wurde z.B. Aluminum Folie mit NaOH Lauge betropft. (diese wird als Fixierer zu jeder Färbelösung hinzugegeben) Das Aluminium löste sich unter starker Gasentwicklung auf und zeigte somit die Reaktivität und Aggressivität der Lauge.



Der zweite Teil des Workshops war der Gruppenarbeit gewidmet, in der Lösungen für die vorhandenen Probleme gesucht wurden. Hierbei wurde der hohe Wissensstand einzelner Färber deutlich und es zeigte sich, wie sinnvoll ein Austausch untereinander ist. In zwei Gruppen wurden die Themen „Gefahren für den Körper“ und „Gefahren für die Umgebung“ behandelt und dann der jeweils anderen Gruppe die Lösungen vorgestellt. Nach dem Workshop äußerten sich viele Färber positiv über die Art der Durchführung sowie ihren Wissenszugewinn.



## **Handbuch**

Um die gefundenen Informationen festzuhalten und den Färbern zu ermöglichen, ihr Wissen weiter zu geben, bereiteten wir in der nächsten Phase ein Handbuch vor. Dieses enthält eine kleine Einführung zu den chemischen Produkten des Färbehandwerks und zeigt die Gefahren mit den hierfür gefundenen Lösungen auf. Des Weiteren sind noch erste Hilfe Maßnahmen beschrieben, die bei einem Unfall das richtige Handeln ermöglichen sollen.

## **Verteilung des Handbuchs**

Die Verteilung des Handbuchs nutzen wir gleichzeitig als Nachbereitung um noch offene Fragen zu klären. Zusätzlich wollten wir die Färber dazu motivieren sich nochmals mit der Problematik zu beschäftigen. Hierzu ist das Handbuch so aufgebaut, dass bereits umgesetzte Lösungen angekreuzt werden können und so am Ende eine Übersicht über bisher Erreichtes und noch zu Optimierendes entsteht.

Unter Einverständnis der Färber befestigten wir an ihren Arbeitsstätten noch ein Sicherheitsblatt. Dieses zeigt durch kleine Bilder die wichtigsten

Vorsichtsmaßnahmen, wie z.B. das Fernhalten von Kindern von den Färbestätten, das Tragen von Handschuhen oder die getrennte Lagerung von Nahrungsmitteln und chemischen Produkten.

### **Fazit**

Die Arbeit im Senegal hat uns sehr viel Spaß gemacht und war sehr lehrreich. Wir haben viel Unterstützung von der lokalen NGO bekommen und auch die Färber haben durch Mithilfe zum Ausgang des Projekts beigetragen. Wie die Nachbereitung zeigte, haben vielen Färber Dinge geändert. Gleichzeitig muss aber auch gesagt werden, dass es schwer ist alte Gewohnheiten zu ändern. Eine Lösung für die Abwassersituation konnten wir leider in der kurzen Zeit nicht finden.

Neben der Sensibilisierung hat das Projekt dazu beigetragen, die lokale Handwerkerorganisation zu stärken und die Färber zu einer Gruppe zusammen zu führen. Dies wird hoffentlich weitere Projekte ermöglichen und den Färbern helfen selbst aktiv zu werden.

